

# FÜR EINE BESSERE WELT

„Mag sein, dass es sich bei dieser Idee um ein Hirngespinnst handelt, aber wir müssen es verdammt nochmal versuchen!“ Donnernd kracht Carpenters Faust auf den Tisch. Die anderen werfen sich erschrockene Blicke zu. So eine Gewalt bricht nur noch selten aus ihm hervor. Die Jahre im Widerstand haben das Gründungsmitglied erschöpft und desillusioniert.

„Yaron“, spricht er einen jungen Mann an, dessen kantiges Gesicht durch seine Brille kaum sanfter wirkt, „mittlerweile ist klar, dass sie dir vertrauen. Du spielst deine Rolle so gut, dass sie dich jetzt sogar zu uns schicken, um deinen vermeintlichen Feind auszuspionieren.“

Der Angesprochene nickt lediglich und alles, was von seinem Triumph zeugt, sind die leicht angehobenen Mundwinkel. Es ist schwer zu glauben, dass es ihm wirklich gelungen sein soll, den Konzern zu infiltrieren. Doch welche andere Wahl haben sie schon, als es darauf ankommen zu lassen?

„Ich will, dass du ihnen von dieser Unterhaltung berichtest. Von einem geplanten Treffen, bei dem wir Informationen aus ihren Reihen zugespielt bekommen sollen. In zwei Nächten werden wir dann tatsächlich jemanden zum Eiffelturm entsenden, jedoch nur zur Ablenkung. Wir müssen es schaffen, dass ihre ganze Aufmerksamkeit sich auf dieses Treffen fokussiert, nur dann haben wir eine Chance. Nur dann kann der Anschlag auf den Hauptsitz des Konzerns gelingen.“

Durch den gut gefüllten Raum geht ein leises Raunen als allen plötzlich klar wird, dass aus einer verrückten Idee gerade ein handfester Plan geworden ist.

„Entschuldige meine Direktheit, Carpenter, aber damit setzt du Dutzende Leben aufs Spiel.“ Eine kleine Frau in der hintersten Ecke, die ohne ihren grellbunten Sari absolut unscheinbar wäre, spricht aus, was jeder im Raum denkt. Sich offen gegen den Konzern zu stellen und einen gewaltsamen Anschlag zu verüben, ist ein Todesurteil für jeden, den sie damit in Verbindung bringen.

Sind alle Anwesenden allein durch ihre Teilnahme an diesem Treffen bereits zur Zielscheibe geworden? Und selbst wenn kein Verräter unter ihnen ist, keiner geschnappt wird und unter Folter aussagt: Wer meldet sich für den eigentlichen Einsatz? Wer ist tollkühn genug, um einem einzigen, simplen Ablenkungsmanöver sein Leben anzuvertrauen? So gerne sie es auch anders hätten, der Konzern ist weder naiv noch dumm. Ein kleiner Fehler genügt, um die Wachmannschaften in Alarmbereitschaft zu versetzen.

Aus Carpenters Mund kommt ein tiefes Knurren, das ausreicht, um die Frau sofort wieder verstummen zu lassen. „Willst du dir weiterhin gefallen lassen, dass sie alles kontrollieren? Dich kontrollieren! Wann du ins Bett gehst und wann du aufstehst. Welche Nahrungsmittel du zu dir nimmst, welche Arbeit du verrichten musst und wie viel Sauerstoff du am Tag atmen darfst? Ist es das, was du dir für dich und andere wünschst? Für Omnicorp sind wir nur Human Ressources und zwar ersetzbare, nachwachsende Rohstoffe. Den Konzern interessiert unser Schicksal, unser Wohlbefinden einen Dreck! Die strenge Einteilung in Klassen und Aufgaben, den völlig durchgeplanten Tagesablauf, die ständige Überwachung ... all das lässt sich nur ertragen, wenn man das eigene Denken ausschaltet.

Ich denke also bin ich!

Nein, für den Widerstand zu sterben ist noch immer besser als ein Unleben im Schatten des Konzerns zu fristen.“

Schwer atmend richtet er seine Augen auf jeden einzelnen der Anwesenden. Alle müssen verstehen, um was es hier geht. „Warum hast du dich dem Widerstand angeschlossen, Marissa?“, spricht er die junge Blondine an seiner Seite an.

Sie steht auf und rezitiert die allen wohl bekannte Werbebotschaft: „Dank Omnicorp ist der weltweite Hunger schon heute Geschichte. Über 60% der Weltbevölkerung werden durch CropsFood bereits täglich satt ...

Am Arsch!“ Sie blickt in die Runde. „Ihr wisst wie verlogen die Werbesprüche sind! Hier genau hier, in diesem Drecksloch von Stadt sollen alle satt und glücklich sein? Wenn man Essensmarken tatsächlich essen könnte, vielleicht. Wenn man Essensmarken gegen nahrhaftes Essen tauschen könnte, vielleicht. Aber so wie es ist, verschreibt mein Chef in seiner Praxis Vitaminpräparate gegen Skorbut, weil er verdammt nochmal nicht angeben kann – nicht darf, nein nicht angeben kann –, dass die Leute, die zu ihm kommen, unterernährt sind. Das Programm hat nämlich keine Option für irgendwelche Arten der quantitativen Mangelerkrankung. Ich hab's versucht; selbst die Freitexteingabe führt nur zu Fehlermeldungen.“

Der Raum ist still, einige wenige nicken wissend. Marissa setzt sich wieder und Carpenter ergreift erneut das Wort. „Die einzigen, die bei diesem System gewinnen, sind die Leiter von Omnicorp. Für alle anderen gibt es nur noch Leid, Elend, Armut und absolute Kontrolle. Wir wehren uns und wir erzielen Erfolge! Am Anfang waren es nur kleine Erfolge. Aber je mehr wir uns zutrauten und je mehr wir aufs Spiel setzten, desto wirkungsvoller wurden unsere Aktionen. Ihre Systeme geraten schon jetzt ins Wanken und es gibt immer wieder Aufstände.

Das können sie natürlich nicht zugeben, deshalb wird darüber auch nicht im Newsnetwork berichtet, aber der Widerstand erhält immer mehr Rückhalt in der Bevölkerung. Es ist unser Widerstand, aber wir kämpfen nicht nur für uns allein. Wir kämpfen für etwas Größeres. Wir kämpfen für die Freiheit unserer Welt!“

Erneut geht sein Blick von Gesicht zu Gesicht: „Also, wer von euch ist dabei? Wer kämpft Seite an Seite mit mir in der Nacht der Entscheidung für ein besseres Morgen?“

Hände schnellen in die Höhe und auch wenn es nicht alle sind, reicht es doch aus, um ihren Plan in die Tat umzusetzen.

Wolken verbergen den Mond und das große Konzerngebäude hebt sich lediglich als schwarze Säule vor dem Dunkelblau der Nacht ab. Nur vereinzelte Fenster sind von gedämpftem Licht erhellt. Stille ist auf dem weitläufigen Gelände eingekehrt. Eine trügerische Stille, denn die Augen Omnicorps sind überall. Kameras fangen jeden Winkel des Geländes ein und auch im Inneren des Gebäudes ist es nicht möglich einen Schritt zu tun, ohne dabei beobachtet zu werden.

Hinter einem Fenstern zeichnet sich kurz eine weibliche Gestalt ab, deren kurzes Haar knapp unter ihren Ohren enden. Das rhythmische Klacken von Absätzen auf Marmorfliesen hallt durch die leeren Flure. Rachels Bewegungen sind kalt, mechanisch. Sie arbeitet sich weiter in das Herz des Gebäudes vor und bleibt vor einer massiven Tür stehen. Ihre perfekt manikürten Finger klopfen energisch gegen das weiße Plastik. Noch fehlt ihr die Befugnis, die Büros der Abteilungsleiter einfach so zu betreten. Aber bald ... bald bekleidet sie vielleicht selbst so einen Posten.

Mit einem Klicken schiebt sich die Tür zur Seite, das Licht oberhalb leuchtet grün. Angespannt tritt sie ein, die Mappe fest unter den Arm geklemmt.

„Rachel. Was für eine Freude.“ Ihr Vorgesetzter dreht sich zu ihr um, wendet der Wand mit den zahlreichen Bildschirmen den Rücken zu. Er ist um einiges jünger als sie selbst. Denn während sie sich langsam von unten hocharbeiten musste, katapultierte ihn sein Eliteuniversitätsabschluss direkt in die Führungsetage. Mit steifen Bewegungen reicht sie ihm die Akte.

„Uns erreichten kürzlich einige Details über ein Treffen am Eiffelturm“, unwillkürlich wandert ihr Blick zu dem Bildschirm, der diese Sehenswürdigkeit zeigt. „Wie es scheint, hat der Widerstand einen Informanten bei uns eingeschleust, der etwas so Brisantes in Erfahrung gebracht haben muss, dass es dieses Sondertreffen veranlasst hat. Ich schlage vor, wir schicken einen unserer Leute hin, nachdem

wir den Informanten abgefangen haben. Und dann laden wir diesen rebellischen Widerstandskämpfer zu uns ein, um ihm ein paar Fragen zu stellen.“

Ein Lächeln liegt auf ihren Lippen. Trotz der umfassenden Überwachung der Stadt entzieht sich der Widerstand regelmäßig ihren Möglichkeiten. Diese Gelegenheit können sie sich nicht entgehen lassen. Seit Jahren zetteln sie Aufstände an, sabotieren Omnicorp wo sie nur können, und schaden damit all jenen, die sie anscheinend „retten“ wollen.

Ihr Vorgesetzter dreht sich zu dem Bildschirm, der den Eiffelturm zeigt, und zoomt ihn mit wenigen Klicks heran. Jetzt kann er alles genau beobachten, live.

Diesmal würden sie sie erwischen, diesmal gab es keinen Spielraum für Tricks und Fluchtversuche in letzter Minute. „Eine hervorragende Idee, Rachel. Bereite alles vor.“

Ein kräftiger Zug lässt seine Zigarre aufglimmen und Schatten flackern über die tiefen Furchen in seinem Gesicht. Obwohl er in einem bequemen Ledersessel sitzt, hält er sich aufrecht. Sein heller Anzug hebt sich kontrastreich von dem dunklen Hintergrund des Zimmers ab, doch der Blick seiner Zuhörer liegt auf der Augenklappe, die seit jüngstem sein rechtes Auge bedeckt. Als er mit tiefer Stimme zu sprechen beginnt, entweicht seinem Mund eine dichte Wolke Rauch. „Das ist unsere Gelegenheit. Sobald das Chaos entbrennt, bietet sich die langersehnte Möglichkeit, dem Konzern unter die Arme zu greifen und uns unabdingbar zu machen. Zu unseren Bedingungen. Sobald wir das Signal erhalten“, er nickt dem nahe der Tür stehenden Informanten zu, „werden wir die besten Hilfstruppen sein, die diese Stadt je gesehen hat. Die Feuerwehr ist überfordert – wir greifen ein, das Krankenhaus benötigt weitere Medikamente – wir helfen aus, ein Amokschütze muss ausgeschaltet werden – wir mähen ihn nieder. Wir werden die hilfreiche Hand sein, die diese Stadt braucht. Das nette Syndikat von nebenan. Und ganz nebenbei übernehmen wir an ein paar entscheidenden Stellen die Kontrolle. Bis die anderen Syndikate und Gangs der Stadt unser Spiel durchschaut haben, sind wir längst zum vorherrschenden Syndikat aufgestiegen!“

Die versammelten Spezialisten könnten vom Erscheinungsbild her und auch von ihren Eignungen her nicht unterschiedlicher sein, doch sie alle nicken zustimmend.

Obwohl es bereits tief in der Nacht ist, erstrahlt Paris in seiner ganzen Pracht. Umgeben von Kunstlicht, Kameras und den typischen

Nachtschwärmern einer Megametropole, gibt es eigentlich keine Möglichkeit sich ungesehen durch die Straßen zu bewegen. Doch zum Glück ist das auch gar nicht der Plan.

Das Gelände rund um den Eiffelturm ist ungewöhnlich ruhig, zu ruhig. Philippe geht gemächlichen Schrittes auf die riesige Metallkonstruktion zu. Bis auf die üblichen Straßengeräusche und den Wind, der um den Turm pfeift, ist es still. Er lehnt sich an ein Parkgeländer und wartet. Es dauert nicht lange, bis ein junger Mann mit Omnicorp-Logo auf der Jacke auf ihn zukommt. Wie erwartet erkennt er ihn nicht wieder. Jetzt nur nicht nervös werden, sich nichts anmerken lassen. Bis hierhin scheint ihr Plan aufgegangen zu sein: Omnicorp hat den Köder geschluckt, den vermeintlichen Widerständler in ihren Reihen vermutlich bereits eliminiert und eine eigene Kontaktperson zum Treffen geschickt. Philippe stößt sich vom Geländer ab und hebt die schweißnasse Hand zum Gruß. Als die Geste nicht richtig erwidert wird, stutzt er kurz. Normalerweise ist Omnicorp gewissenhafter, was die Auswahl ihrer Spitzel angeht. „Bonsoir“, ruft er dem anderen dennoch zu.

Dieser hebt zu sprechen an, doch bevor er auch nur ein Wort sagen kann, durchschneidet ein scharfes Zischen die Luft und er krümmt sich plötzlich vornüber. Langsam sackt der Fremde in sich zusammen, schlägt wie in Zeitlupe auf dem Boden auf. Blut breitet sich in einer kreisrunden Lache um seinen Kopf aus. Was das der Widerstand? Das kam unerwartet, aber ja die Aufmerksamkeit des Konzerns müsste damit gesichert sein.

Jemand, der um sein Leben fürchtet, würde jetzt abhauen. Philippe dreht sich um und rennt los.

Da hört er auch schon erneut das Zischen und ein Schlag trifft ihn in die Brust. Das Ganze ging so schnell – viel schneller als fortschreitendes Nierenversagen. Hoffentlich war die Ablenkung ausreichend, so klein sie auch war. Er konnte keine einzige der Fehlinformationen anbringen, die er eigentlich hätte loswerden sollen.

Stöhnend liegt Philippe auf dem Rücken und blickt nach oben. Kurz bevor er das Bewusstsein verliert, sieht er noch wie die Lichter des Eiffelturms kurz flackern und dann erlöschen. Ihr Plan war in vollem Gange ...

*Eine Kurzgeschichte von Jasmin Ickes*

*Wenn dir diese Kurzgeschichte gefallen hat, findest du die Spiele im Flagship-Store deines Vertrauens oder in unserem Onlinshop:*

**shop.heidelbaer.de**

Besucht uns im Internet:

**www.heidelbaer.de**  
**www.indieboardsandcards.com**

**Heidelberger  
Spieleverlag**

